

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein:

wöchentlich 3 mal und gelistet Dienstag, Donnerstag und Samstag
abend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.60 Mk. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf. „Frühliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postämter und Briefträger bezogen 1.20 Mk. Telegramm-Adresse: Aetuna. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Weiß) Aste oder deren Raum mit 15 Bsp. berechnet, auswärts 20 Bsp. Bei Wiederholung entsprechender Anzahl, Resten kosten pro Zeile 40 Bsp. Verbindlichkeiten für Platz, Anzeigenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Bsp. Setzungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 7.

Dienstag, den 15. Januar 1929.

22. Jahrgang.

Der Geiz ist das verbreitetste Laster in der gebildeten Welt. Ungläubige und Gläubige sind seine Sklaven.

Sieg der Autonomisten.

Kolmar, 15. Januar. Die Erziehungswahl im Elsaß haben mit einem Sieg der Autonomisten geendet. In Altkirch wurde der Autonomist Erlin mit 7144 gegen 3650 Stimmen in die französische Kammer gewählt, in Kolmar kommt es zur Stichwahl. Im ersten Wahlgang hat der Heimatsrechtler Haug seine Gegner mit 8690 Stimmen weit überflügelt.

Der schon bei den Römern beliebte Regierungsgemüß: Divide et impera — teile und herrsche — hat im Elsaß verjagt! Man hat recht geteilt, hat die eifrigen-katholische Volkspartei gesprengt, hat Zwist in den Klereis erregt, hat den Bischof Nuch gegen die Öffentlichkeit ausgespielt, hat sich gebührend über das Votum gegen den früheren Generalsstaatsanwalt Sachot entsetzt, hat Strafen verhängt und angebroht und hat es auch an Zunderbrot nicht fehlen lassen. Und trotzdem haben die gut eifrigen Parteien nur einige Führer verloren — den Unterstaatssekretär Dr. Dierlich und den Abgeordneten Pfleger z. B. —, die Massen jedoch haben sich umso fester um die alte Fahne geschart.

In wenigen Tagen wird sich die französische Kammer abermals mit den Verhältnissen im Elsaß beschäftigen zu befassen haben. Die Regierung Poincaré möchte ein Ausnahmegesetz gegen das Elsaß schaffen und hofft, auf diesem Wege die Karte überwinden zu können. Hoffentlich fehlt es in Paris nicht an der Einsicht, daß man so das Gegenteil von dem erreichen wird, was man erstrebt. Jedenfalls zeigt der Ausfall der Erziehungswahl in den eifrigen Kreisen Kolmar und Altkirch mit aller Deutlichkeit, daß die Führer ihre Eigenheiten respektiert wissen wollen und nicht daran denken, vor der Gewalt zurückzuweichen.

Nebenbei waren die Erziehungswahl, weil die Kammer in Paris die Gültigkeit der Urprüfungen in Altkirch und Kolmar verneint hat. Damals hatte in Altkirch Dr. Klein und in Kolmar Woffe mit großer Mehrheit gestimmt. In Kolmar machte man ihnen den Vorwurf, in dem der Generalsstaatsanwalt Sachot trotz aller Bemühungen nicht hat beweisen können, daß die Autonomisten „Schwächer“ waren. Die Autonomisten haben keinen Staatsrechtler geplant und dachten nicht daran, in den staatsrechtlichen Verhältnissen zu rühren, aber sie wollten als Elsäßer leben, handeln und ihre Rechte vor Heimat permanentvoll Ausdruck geben können. Der Gerichtshof sprach sie deswegen „schuldig“. Die Verhängung der Freiheitsstrafe wurde den Verurteilten später geschenkt, die moralische Verurteilung und insbesondere die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte blieb bedauerlicherweise in Kraft.

Die Verhandlung der autonominischen Führer durch die französische Regierung hat die eifrige Bevölkerung in ihrem Urteil nicht irre machen können. Der Ausfall der Erziehungswahl im Elsaß muß als ein bedeutender Sieg der Autonomisten oder Heimatsrechtler betrachtet werden. Unterfranken wird das noch dadurch, daß der neue „deputé“ Altkirch, der junge Stürmer, der wegen der Unterzeichnung des Manifestes des Heimatsbundes gemahregelte frühere Genährer, sich standhaft ausdrückt nicht nur als Flagellant anderer, sondern er will es sofort niederlegen, wenn die Franzosen den autonominischen Gerichtsbarkeit widerfahren lassen und das Urteil gegen Dr. Klein fassieren.

In Kolmar fällt die Entscheidung erst in der Stichwahl am kommenden Sonntag. Etwas anderes war nicht zu erwarten, nachdem im April 1928 auch Woffe in Kolmar nur in der Stichwahl siegen konnte. Der Wahlkampf in Kolmar wurde erbittert geführt, er wird nun erbittert fortgesetzt. Hier fällt die Entscheidung. Warum? Weil in Kolmar die Autonomiebewegung ihre stärkste Stütze hat. Hier der eigentliche politische Führer des eifrigen Klereis, der von den Franzosen gefasste Abbe Haug wohnt und weil in Kolmar schließlich auch die Gegner der Heimatsbewegung die stärksten Geschütze aufgeföhren haben.

Der Kandidat der Autonomisten und der katholischen Volkspartei ist der Buchdruckereibesitzer Haug, der Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs für die Reichslande. Er erhielt im ersten Wahlgang 8690 Stimmen, ihm gegenüber steht der „Nationalkatholik“

Hauser, der 4539 Stimmen erhielt. Die Wahl des gut eifrigen geistlichen Haug ist sehr wahrscheinlich. Die Stürmer in Altkirch, wird auch Haug in Kolmar sein Mandat nur als Flagellant übernehmen.

Abgesehen von den rein politischen Folgen werden die Erziehungswahl im Elsaß aber auch noch andere Auswirkungen haben. Der katholischen Kirche haben die Gegenstände in der Diözese Straßburg schwer geschadet; wahrscheinlich wird man nach der Wahl auch die Einheitsfront der Geistlichkeit wieder herstellen wollen.

Morgan und Owen Young.

Amerikas Hauptdelegierte im Sachverständigenausschuß. — Die Bedeutung der Wahl.

Das Kabinetrat über die amerikanischen Mitglieder des Sachverständigen-Ausschusses für die Lösung der Reparationsfrage ist zu Ende. Wie aus New York gemeldet wird, werden als amerikanische Hauptdelegierte Owen Young und der bekannte Weltbankier John Pierpont Morgan, als Ersatzmann der Vorkonferenz-Generalsekretär Thomas Perkins in die Sachverständigen-Konferenz entsandt werden.

Die Auswahl der amerikanischen Sachverständigen hat allenthalben großes Aufsehen erregt. Morgan führt den größten Finanzkonzern der Welt, seine Mitarbeit verleiht daher den Arbeiten der Sachverständigen außerordentliches Gewicht. Man glaubt, daß Morgan und Owen Young die Vertretung Amerikas nicht übernehmen hätten, wenn sie von vornherein davon überzeugt wären, daß die Arbeiten des Sachverständigenausschusses zu nichts führen würden.

Wie verlautet, ist die Wahl Morgans mit auf Parker Gilbert zurückzuführen, der der Konferenz zu einem Erfolg verhelfen möchte. Nachdem seine Bemühungen, Amerika den Vorkonferenz hatte, daran gescheitert waren, daß Washington Bedenken hatte, hat Parker Gilbert den Weltbankier, selbst in den Ausschuss einzutreten, um, gestützt auf seine Autorität, bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten wirken zu können. Daß Morgan im Ausschuss einen erheblichen Einfluß ausüben wird, liegt auf der Hand.

Die formelle Ernennung der amerikanischen Sachverständigen erfolgt durch die deutsche Regierung und die Reparationskommission.

Kommerzialisierung in Etappen?

Mit der Ernennung Morgans wird der Plan, einen großen Betrag der deutschen Reparationen in eine Anleihe auszuwandeln, zu verwandeln und die Anleihe sofort auf den Geldmärkten der Welt zur Zeichnung aufzuliegen, ermöglicht begraben werden können. Morgan hält derartige Operationen im Augenblick für verfrüht; er befindet sich damit in Übereinstimmung mit anderen führenden amerikanischen Bankiers, die der Auffassung sind, daß die „Ubergangsperiode“ noch nicht beendet ist. In diesen Kreisen will man erst einmal wissen, welchen Endbetrag Deutschland zahlen soll und kann, ferner hält man es für notwendig, daß die Reparationsregelung einige Jahre sich praktisch bewährt, damit die Geldwerte der Welt Vertrauen gewinnen und ihr Kapital zur Verfügung stellen.

Angesichts dieser Lage wird die Endlösung des Reparationsproblems nur in Etappen vollzogen werden. Das schrittweise Vorgehen erfordert natürlich Zeit, und so ist heute schon mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Endlösung der Reparationsfrage sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren erstrecken wird. In der nächsten Etappe — der Sachverständigen-Konferenz im Februar — werden sich die Verhandlungen um die deutsche Zahlungsfähigkeit und den Endbetrag der Reparationsbeiträge drehen.

John Pierpont Morgan.

Die Interessen des Bankhauses. — Die Alliierten müssen ihm noch drei Milliarden Mark Anleihen juristisch zahlen.

John Pierpont Morgan ist jetzt 61 Jahre alt. Er übernahm 1913 das von seinem Vater ererbte riesige Bankhaus in New York und führt in zahlreichen großen Gesellschaften den Vorsitz. Im Kriege finanzierte er die Anleihen an die Alliierten, nach dem Kriege unterstützte er Frankreich in der Zeit der Finanzirren. Das Interesse des Bankhauses kommt darin zum Ausdruck, daß England, Frankreich, Italien und Belgien von den Anleihen, die die Firma Morgan in ihrem Auf-

trage seit Kriegsausbruch platziert hat, bis heute rund drei Milliarden Mark noch nicht getilgt haben. Die Regulierung dieser Verbindlichkeiten wird in starkem Maße durch den Verlauf der Pariser Konferenz beeinflusst werden.

Zwischenfall in Dirschau.

Polnische Grenzbeamte hatten einen Diplomaten an- — Der Starost macht einen Entschuldigungsbesuch.

Bei der Kontrolle eines von Polen über Marienburg nach Deutschland fahrenden Zuges ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Ein holländischer Diplomat, der mit diesem Zuge reiste, wurde von Beamten, der polnischen Staatspolizei angehalten, weil ihm das polnische Einverständnis fehlte. Alle Einwendungen und feierliche Hinweise, daß der Zugszwang zwischen Holland und Polen aufgehoben sei, waren vergeblich. Er mußte den Zug verlassen und sollte mit dem nächsten Zug nach Marienburg zurückkehren. Auch der Aufenthalt im Wartesaal wurde ihm verweigert. Als sich der Diplomat energiegelich zur Wehr setzte und seinem Umkleen in ungewöhnlicher Weise Ausdruck gab, benachrichtigte man die Staroste und das Polizeikommissariat. Erst dort erkannte man den Ubergreif der Beamten. Der Starost und der Polizeikommissar erschienen auf dem Bahnhof, um sich dem Holländer gegenüber in aller Form zu entschuldigen. Sie entboten sich sogar, ihm für die Weiterreise ein Auto zur Verfügung zu stellen, was jedoch dankend abgelehnt wurde. Als der Diplomat erklärte, daß die deutschen Beamten in dieser Hinsicht nicht so engherzig seien, bekam er die erstaunliche Antwort: „Deutschland ist auch ein besiegtes Volk.“

Unberechtigter Landung eines polnischen Flugzeugs auf deutschem Boden.

Reuthen, 15. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, landete in den letzten Tagen ein polnisches Flugzeug an der deutsch-polnischen Grenze auf deutschem Boden in der Nähe von Schomberg. Die beiden Piloten waren in dicke Mäntel gehüllt. Ehe die Polizei zur Stelle war, war das Flugzeug wieder gestartet. Man nimmt an, daß es sich um ein polnisches Militärflugzeug handelt; die deutsche Presse wendet sich sehr entschieden gegen die mehrfachen unberechtigten Landungen polnischer Flugzeuge auf deutschem Boden.

Belgrad gibt Erklärungen.

Die Pläne des Diktaturkabinetts. — Die Aufgaben der Regierung sind begrenzt.

Der Ministerpräsident der südslawischen Diktaturregierung, General Birkowitsch, empfangt Vertreter der Presse, um das Programm der neuen Regierung bekannt zu geben.

Der General verlas nochmals den Aufruf des Königs Alexander; er erklärte dabei, die Aufgaben der neuen Regierung seien genau umschrieben. Ueberdies würde die Regierung dem König ein besonderes Arbeitsprogramm unterbreiten. Durch rationelle Verwaltung sollen Ersparnisse erzielt werden. Der Ministerpräsident betonte weiter, daß die Aufgaben seiner Regierung durchaus begrenzt seien. Sobald die Regierung den Hauptteil ihres Programms verwirklicht habe, würden Maßnahmen getroffen werden, um zu einer geordneten demokratischen und vollkommen konstitutionellen Erziehung zurückzuführen. Mit gehobener Stimme demontierte General Birkowitsch die verschiedenen Gerüchte über verheißene Ziele der Regierung und wiederholte, die Tätigkeit der Regierung werde nur eine vorübergehende sein.

Bezüglich der Außenpolitik erklärte er, die Regierung werde mit aller Kraft die Entwicklung und Erhaltung guter Beziehungen mit allen Nachbarstaaten pflegen und an den bisherigen internationalen Verpflichtungen und Verträgen festhalten.

Grandis Besprechungen in Athen.

Besuch bei Venizelos. — Auch die griechisch-türkischen Differenzen erörtert.

Der italienische Unterstaatssekretär und Vertrauensmann Mussolinis, Grandi, hatte in Athen längere Unterredungen mit dem griechischen Außenminister. Im Verlauf der Unterhaltung wurde die grundsätzliche Politik beider Länder erörtert und die grundsätzliche keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen besteht. Im Anschluß daran stattete Grandi

dem Ministerpräsidenten keine... während dieser Besprechung wurden auch die geschäftlichen Meinungsverschiedenheiten eingehend erörtert. Am Schluss der Unterredung unterzeichnete Grundstein Ministerpräsidenten über das Ergebnis seiner kürzlich... Besprechungen mit der türkischen Regierung in Ungarn.

Gaushaltsberatung im Kabinett.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers. — Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller-Frankent, der am Montag von seinem Geholungenurlaub aus dem Schwarzwald nach Berlin zurückgekehrt ist, fand nachmittags eine Kabinetsberatung statt, in der der Haushaltsplan für 1929 beraten wurde. Es handelt sich jetzt zunächst darum, die Zustimmung des Kabinetts zu den Vorschlägen, die zum Zweck der Deckung des Haushaltsüberschusses von 600 Millionen Mark einzubringen. Das Kabinett wird vermutlich die ganze Woche der Festsetzung des Haushaltsplanes widmen müssen.

Gezinst für Verwaltungsreform.

Berlin, 15. Januar. Bei der Beratung des preussischen Staatshaushalts im Hauptausschuss des Landtages erklärte Innenminister Gezeinst, in der Frage des Besehens der Volkseigenen Unternehmen habe er eine Nachprüfung veranlaßt, welche der zur Zeit noch bestehenden Bestimmungen vorschläge gültig seien. Von besonderer Interesse war die Mitteilung des Ministers, er hoffe, daß die Vorschläge über die Umgeänderungen im Wesen noch im Februar dem Staatsrat und im März dem Landtag zugestellt werden können, so daß das Gesetz bis zum 1. Juli in Kraft treten könne.

Die Auflösung der Gutsbezirke.

Eine Denkschrift über die Durchführung der Auflösung. — Am 1. Januar waren noch 573 Gutsbezirke vorhanden.

Nach der dem Landtag unterbreiteten Denkschrift des preussischen Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern über die Auflösung der Gutsbezirke sind von dem am 1. Januar 1928 vorhandenen 11 894 Gutsbezirken mit 1 458 888 Einwohnern und einer Gesamtfläche von 8 470 847 Hektar im Laufe des Jahres 1928 11 321 Gutsbezirke mit 1 878 345 Einwohnern und einer Gesamtfläche von 6 379 229 Hektar aufgelöst worden, so daß am 1. Januar 1929 noch 573 Gutsbezirke mit 80 543 Einwohnern und einer Fläche von 2 091 618 Hektar vorhanden waren. Von den aufgelösten Gutsbezirken sind nach der Denkschrift 411 Gutsbezirke in selbständige Landgemeinden umgewandelt worden.

In den übrigen Fällen sind die aufgelösten Gutsbezirke ganz oder teilweise mit angrenzenden Land- oder Stadtgemeinden vereinigt bzw. mit solchen oder mit Gutsbezirken zusammengelegt worden. Derselbe Grund für die Auflösung, so heißt es in der Denkschrift, sei die unzureichende Eingliederung der Bevölkerung in Gemeinden gewesen, in denen die durch das Gesetz bewirkte Beteiligung am kommunalen Leben auch wirklich ausgeübt werden könne.

Indianeraufstand in Ecuador.

In der Gegend von Cajabamba, der Hauptstadt der Provinz Chimborazo in Ecuador, befinden sich 6000 Indianer in offenem Aufstand. Verschiedene Bewohner des Bezirks sollen bereits getötet und ihre Behausungen ausgeraubt und niedergebrannt worden sein. Von Rio Wamba sind mit großer Eile Truppen nach dem Unruhegebiet entsandt worden, die bereits

Der grosse Kärner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



Gemma überlegte und sagte dann leise: „Eins will ich Dir sagen, Anne. Wenn es England getan hat, dann weiß es Lord Belloc, der Freund meines Vaters. Dann steht er, der glühende Patriot, dahinter. Er ist der Chef des Geheimdienstes. Die Ermittlungsabteilung ist ihm unterstellt. Wenn es England getan hat, dann weiß es der Mann. Das... darf ich Dir sagen, Anne. Es ist nicht viel!“

Anne stand rasch auf. „Es ist ein Weg, Gemma. Ich danke Ihnen. Jetzt werden wir handeln.“

Sie reichte ihr die Hand zum Abschied. „Wollen Sie mich schon verlassen, Anne?“ fragte Lady Ramien traurig. „Verzeihen Sie mir! Ich will nicht eine Minute verlieren. Leben Sie wohl, Gemma!“

Wenige Minuten später rollte Annes Auto nach Karners Stadt zurück.

Am gleichen Tage noch — die Japaner hatten gerade Karners wert verlassen — sprach Anne mit Hallenbach, der interessant zuhörte. „Es ist auch ein Weg, Fräulein Anne!“ sagte er tief aufatmend. „Ich will überlegen, wen ich auf Lord Belloc befehle.“

„Wir müssen rasch handeln, Herr Hallenbach.“

„Morgen schon, Fräulein Anne.“

Sie sprach mit den Brüdern. Die beiden Michailoffs hörten ihr mit dem größten Interesse zu. „Als sie geendet hatte, sah Hallenbach den Bruder ernst an. „Jetzt gilt es, Bruder! Er hat uns einst vor dem Tode bewahrt und in das tödliche Leben zurückgerissen. Jetzt heißt es, ihm danken. Alles für Karner. Unser Leben gehört ihm!“

„Ja!“ sagte Maximilian begeistert. „Sage mir, was wir tun wollen. Ich bin zu allem bereit.“

„Wir werden diejenigen sein, die sich an die Spuren

in Kämpfe verwickelt sind. In Gnadaquint werden alle verfügbaren Streitkräfte zusammengezogen, um gleichfalls nach dem Unruhegebiet entsandt zu werden.

Politische Rundschau.

Berlin, den 15. Januar 1929.

— Anlässlich des 10-jährigen Todesjubiläums Bismarcks und Bots Vordemburgs veranstalteten die Kommunisten in Berlin Kundgebungen; die Polizei nahm 38 Zwangsgehaftungen vor.

— Vortrag des Reichsernährungsministers beim Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsernährungsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, entgegen und empfing ferner den deutschen Gefandten in Kopenhagen, v. Hassell.

— Dr. Stresemann vor dem Angestelltenrat des Reichspostamts. Im Rahmen einer Veranstaltung des Angestellten-Ausschusses der Deutschen Volkspartei nahm auch Reichsernährungsminister Dr. Stresemann das Wort. Der Minister bewachte, die Entwicklung zum Sozialistentum im Parlament und den Umstand, daß heute bereits 70 v. H. des deutschen Volkes Lohn- und Gehaltsempfänger seien. Er gab den jungen Kräften und Ständen den Rat, die Ellenbogen zu gebrauchen, um sich durchzusetzen.

— Der dem Eintritt des Staatssekretärs Dr. Hoffmann. Wie verlautet, befindet sich der Staatssekretär des Reichsernährungsministeriums, Dr. Hoffmann, seit einigen Tagen in Urlaub, von dem er in sein Amt nicht mehr zurückkehren wird.

— Fester Reichsausschuss der Deutschen Sozialen Volkspartei. Die 10. Reichsausschuss-Versammlung der Deutschen Sozialen Volkspartei in Berlin war von 250 Vertretern besucht. Reichsausschussleiter v. Lamme sprach über „Der Freiheitskampf der Angestellten“, doch sprach über „Der Freiheitskampf der Angestellten“, die die Forderung einer Gehalts- und Lohnpolitik, die die Bildung im Volk verbleibenden Sparrapitals der Arbeiter ermöglicht.

— Die Kommen von England ist an einer Kettfabrik-Entstehung als Folgeerscheinung einer Entzückung leicht erkennbar.

— Die südafrikanische Regierung hat ihren Finanzminister beauftragt, festzustellen, durch welche Ergänzungen die Wiederherstellung des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages befördert werden können.

Der König der Albanen an Nikotinvergiftung erkrankt. — Nach einer Mitteilung des amtlichen albanischen Pressebüros leidet König Ahmed Zogu an einem Morbus, hervorgerufen einmal durch zu wenig körperliche Bewegung, zum anderen aber durch zu starken Nikotingenuss. Die Ärzte verschrieben dem König eine besondere Kur.

Geheime Unterschriften-Sammlung gegen den Kellogg-Pakt.

Die Gegner des Kellogg-Paktes im amerikanischen Senat haben einen letzten Versuch gemacht, den Vertrag zu Fall zu bringen. Sie haben eine geheime Unterschriften-Sammlung eingeleitet und sich verpflichtet, gegen den Pakt zu stimmen. Bisher haben sie aber nur 15 der notwendigen 33 Stimmen für die Ablehnung des Vertrages aufbringen können.

Schlussdienst.

Fortsetzung der Verhandlung gegen die Richter Kölling und Hoffmann.

Berlin, 15. Januar. Vor dem Großen Disziplinarssenat des Kammergerichts unter Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Tages beginnt heute die Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen die aus der Affäre Schröder-Saas-Tenholz bekannten Magdeburger Richter Landgerichtsrat Kölling und Landgerichtsdirektor Hoffmann.

Zwei Regierungsräte immer verurteilt. — Berlin, 15. Januar. Die zuständigen Behörden beschäftigen sich mit der Aufklärung einer sensationellen Beschäftigungssache. Zwei Regierungsräte des Reichsausschusses für Ernährung und Landwirtschaft wurden beschuldigt, von dem unter Vertretung einer ausländischen Reichsregierung erhebliche Summen aus Beschäftigung erhalten haben, um aber eine ansehnliche Forderung des Reichsausschusses zu erhalten. Die Angelegenheit ist im Gange und die Aufklärung der geschilderten Summen zu beschleunigen.

Strohbohnenkud in Dessau. — Dessau, 15. Januar. Hier stießen zwei Strohbohnenkud zusammen, die die Strohbohnenkud durchbrechen hatten, mit dem aus Leipzig kommenden Personenzug 423 zusammen. Die Wagen wurden zerlegt, ein Stück mitgerissen und schließlich einandergerissen. Ein Arbeiter, der vermutlich im Augenblick abstrahlen wurde, wurde getötet. Weitere Personen wurden leichter verletzt.

Furchbare Eifersuchtsat. — Oldenburg, 15. Januar. Hier wurde die 21-jährige Hausdame Alma Bragge mit durchsichtiger Kette in der Nähe ihrer eiserne Wohnung tot gefunden. Der Täter, der Arbeiter August Sträter aus Hubermoor, hat den Mord aus Eifersucht begangen. Der norwegische Kronprinz verlobt sich mit der Tochter des Königs von Schweden.

— Stockholm, 15. Januar. Prinzessin Margareta, die Tochter des Herzogs von Westgotland, des jüngeren Bruders des Königs von Schweden, hat sich mit dem Kronprinzen Olaf von Norwegen verlobt.

Mord in Moskau. — Moskau, 15. Januar. Der Lektor einer kaiserlichen Militärschule und ehemalige General der kaiserlichen Armee, Slavov, wurde in seiner Wohnung ermordet. Der Täter, ein gewisser Kolenberg, der 24 Jahre alt ist, sagte bei seiner Verhaftung, er habe seinen Mord rächen wollen, der auf Befehl Slavovs während Bürgerkrieges in Südrussland hingerichtet worden sei.



Ein deutscher Sportsmann fünfjähriger Lebensdauer. Der bekannte Kämpfer Mittelstreckensänger Hermann Walpert rettete im letzten Jahre fünf Menschen vom Tode des Ertrinkens und wurde jetzt mit einer Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Englands an Bord haben. Ihre Order lautet: Rasch bemachen. Sein Leben ist unantastbar. Zu besorgen ist er mit aller Zuverlässigkeit. Jeder Wunsch, der die Gefahr einer Furcht in sich birgt, ist ihm zu erfüllen. Herr Kapitänleutnant werden ersucht, sich persönlich mit Herrn Karner zu bemühen, und ihm jeden Wunsch, der Erleichterung und zur Erhöhung der Bequemlichkeit zu erfüllen. Von Ihnen erwartet die englische Nation, es Herrn Karner unmöglich ist, zu entschlafen. Ich bin Sie darauf aufmerksam, daß Sie in Herrn Karner einen Mann von den bedeutendsten Geistesgaben vor sich haben. Seien Sie wach, Kommandant!

Der Kapitänleutnant nickte. Es war ihm gar nicht unangenehm, Karners Kerkermeister zu sein. „Wie lange wohl wird Herr Karner unser — Gast sein?“

Donell zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. Meine Arbeit ist geleistet. Jetzt ist die Reihe an Ihnen, Kommandant. Ich beneide Sie nicht.“

Das derbe Gesicht des Kapitänleutnants verzog sich zu einer Grimasse, die ein Lächeln sein sollte. „Den möchte ich kennen lernen, der dem... Seele springt.“

„Nehmen Sie es nicht leicht, Kommandant. Ich werde Sie sehr Karner ist der gefährlichste Mann des Kontinents. Dann verlassen Sie die Kajüte.“

Der Leutnant vor der Tür stand stramm. Der Kommandant winkte ab, trat dicht zu dem blutigen Kerkermeister. „Leutnant Ball. Sie kennen Ihre Anweisung?“

„Jawohl, Herr Kommandant.“

„Vergessen Sie nicht, daß Sie berufen sind, England dem großen Dienst zu leisten. Seien Sie wachsam! Sie werden mit Leutnant Sheridan und Fähnrich Smith alle Stunden ab. Zu Ihrer Verfügung steht jederzeit Oberbootsmann und Steward Schilles. Haben Sie mich verstanden? Alle Wünsche unseres... Gastes melden Sie mir umgehend. Behandeln Sie ihn mit aller Hochachtung. Verstanden? Leutnant Ball?“

„Jawohl, Herr Kommandant!“

Zwei Stunden später ließ der Kommandant die Befehle des Panzerkreuzers antreten. Er teilte seinen Leuten offen mit, daß... Karner an Bord... als Gast sei. Er sei mit aller Hochachtung zu behandeln. Die englische Regierung verlange von ihnen verächtliches Schweigen und verpflichtete sich, nach Belieben mit Herrn Karner jedem Matrosen je Belohnung von tausend Pfund zu zahlen.

Tausend Pfund!

Belloc's halten. Wir zwei, Maximilian. Noch heute fahren wir nach London. Es wird sicher eine Möglichkeit geben, den Untersuchungsrichter kennenzulernen. Wir werden ihn nicht aus den Augen lassen. Er wird uns zu Karner führen. Ein Glück ist es, daß wir beide so gut das Englische beherrschen. Es wird uns niemand für Ausländer halten.“

„Ich danke Ihnen, Wladimir Michailoff!“ sagte Anne bewegt. Tränen standen in ihren schönen Augen.

Als die Brüder wieder allein waren, fragte Maximilian gepreßt: „Hast du gesehen, Bruder, wie sie... um Herrn Karner zitterte?“

Wladimir schaute des Bruders Hand. „Ja!“ sagte er fest, und es tat ihm weh. „Ja! Sie hebt um sein Leben, weil sie ihn liebt, Bruder.“

Maximilian schloste unter seinen Worten auf. „Und ich Bruder! Ich habe sie so lieb!“

Traurig antwortete Wladimir: „Ich weiß es, Bruder, aber es kann keiner dem menschlichen Herzen gebieten. Oder reut es Dich jetzt, daß du mithelfen willst, Herr Karner zu befreien?“

„Bruder, was sprichst du?“

Ungezähmt sprach es der jüngste Michailoff und fuhr leidenschaftlich fort: „Alles für ihn, den ich verehere, der mir über allem steht. Nein, Wladimir! Es ist Liebe, die mir im Herzen ist, nicht Leidenschaft, die mir die Sinne verwirrt. Gottlob nicht. Es ist unsäglich bitter! Aber ich will nicht nach ihr tasten, wenn sich ihr Herz Karner zuneigt.“

Da umarmte Wladimir den Bruder stolz. „Ich mußte es, Maximilian! Gottlob, jetzt bin ich wieder richtig froh!“

Hallenbach war mit dem Vorschlag Wladimirs einverstanden. Er ließ den Brüdern eine größere Summe auszahlen, und am Abend noch reisten sie nach Berlin, um am nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach England zu fahren. Bemerkte noch werden, daß Maximilian seit Monaten einen Schnurrbart trug, der seine Ähnlichkeit mit Karner nicht gar so augenscheinlich machte.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. Januar 1929.

† Nr. 1. Verein „Frober Mut“. Eine große Aufgabe wurde am Samstag Abend den Mitgliedern des Turnvereins „Frober Mut“ aufgegeben. Galt es doch, die Wahl des 1. Vorsitzenden. Der leitende Vorsitzende Dr. Kühmer, der bereits 10 Jahre lang den Vorsitz innegehabt und mit Leib und Seele im Verein lebte, glaubte, das Amt aus persönlichen Gründen nicht mehr länger begleiten zu können. Wohl aber mußte sich deshalb der Verein dazu entschließen, einen anderen erfahrenen, eifrigen Turner an die Spitze des Vereins zu stellen. Man wählte dazu einstimmig den früheren Vorsitzenden Christian Engertor. Dieser wurde gewählt. 2. Vorst. August Sieberl. Kassierer Gühlich, Schriftführer Aug. Bödiger, Turnwart Heinrich Glöckl, August Wäz, Schirmwart W. Lepper. — In Verbindung mit der Bezirksversammlung des 3. Bezirks des Fuhr- u. Gärtners fanden am Sonntag in Adelsheim die Bezirksmeisterschaftskämpfe für Weitemännern statt. Der Turnverein „Frober Mut“ hatte hierzu seinen Weiten, Turnwart Frh. Glöckl nach Adelsheim geschickt und konnte dieser hinter Schießer Geringungen den 2. Bezirksmeister erringen. — Am selben Tage hielt der 7. Kreis der D. T. (Dorfervereine) sein kreisweises Hallenwettkampftreffen in Wötzingen ab, wozu der hiesige Turnverein seine beste Schwimmerin, Grete Schöngang gemeldet hatte. Auch diese hat Spangenberg'schen Feinden bekannt gemacht. Sie wurde 2. Siegerin im 80-Mtr.-Wettkampfe gegen die Turnerinnen.

— Gesellenprüfung. Der Schlosserlehrling Heinz Willenberger, beschäftigt bei der Fa. J. H. Verdoib, legte am vergangenen Samstag vor der zuständigen Prüfungs-Kommission in Weisingen die Gesellenprüfung mit gutem Gelingen ab.

— Vortrag. Am Donnerstag, den 17. ds. Mts. findet im Hotel „Zur Stadt Frankfurt“ ein äußerst lehrreicher Vortrag über die glänzende Weltwirkung von Hochfrequenzströmen statt. (Siehe Anzeigerseite).

— Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks. In Verbindung mit der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit beabsichtigt die Gruppe der Handwerkerbünde im Einvernehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks in den Tagen vom 10. bis 28. Febr. in allen ihren Bezirken eingehende Rundgedungen zu veranlassen. Diese werden unter den Grundgedanken „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks“ gestellt werden und sollen der Beirückung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und ihrer Beeinflussung durch die zukünftige Verlesung dienen. Die einleitende und an der Oberseite befindliche Darstellung des Reparationsagenten über die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft macht zudem eine empfindliche Luftpistole der Öffentlichkeit über die tatsächlichen Verhältnisse im gewerblichen Mittelstand notwendig.

— Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterbericht besagt: Der warme Luftstrom, der weiter südwärts vorgedrungen war und allgemein, auch in unserm Bezirk, Frostschneidung brachte, ist bereits wieder abgewichen, infolge kalter Winde vom Norden und Osten her in wieder mit Zunahme des Frostes zu rechnen.

— Adelsheim. Am vergangenen Sonntag fand hier der Bezirksstag des 3. Bezirks des Fuhr- u. Gärtners statt. Das letzte Jahr brachte im Fuhr- u. Gärtners einen starken Rückgang an Mitgliedern. Der Bezirksvertreter, der die Versammlung leitete, suchte das in der starken Konkurrenz der religiösen, parteipolitischen und Berufsverbänden zu stehen. Als zweites Grund gab er die gelieblichen Sorgen der Vereine an; auch sah er in der großen Führerrolle einen Grund und des Rückganges. Mit den inneren Leistungen kann der Bezirk zufrieden sein; den Völkernanteil an Preisen von allen Gärtnereinstellungen errang der 3. Bezirk. Am besten hat sich im letzten Jahre das Handballspiel entwickelt, leider auf Kosten der Sommerspiele Fußball und Schachball. Von den alten Turnern wurde der Rückgang des Weitemännern auflebensfähig bedauert. Am Sonntag morgen fanden Auscheidungen für die Hauptgerätenwettkämpfe in Besse statt. Als Vertreter des Bezirks wurden Leuchter, Gebirder Gerhard-Bellerode, Glöckl, Spangenberg, Schmitt I u. II, Wötzingen und Schiebler, Ditzler, und Dronke-Gesungen bestimmt.

— Homberg. Freitag früh wollte ein junger Mann in der oberen Casbacher Mühle das Getriebe des Mühlensrad's älen, während die Mühle im Gang war. Er wurde vom Mühlrad erfasst und 3 mal herumgeschleudert. Mit einem vollen Hand die Mühle still. Bei dem Sprungschleudern hatte der Unglückliche die Beine gesprengt und was so mit einem Fuß in die meinander greifenden Räder gekommen, die den Stillstand der Mühle zur Folge hatten. Wohl eine halbe Stunde mußte er in dieser Stellung aushalten, bis es hilfsbereiten Händen von der Firma Juko Löcher mit geeigneten Werkzeuge gelang, ihn aus der verzweifelten Lage zu befreien. Außer größeren Fleischverletzungen soll jedoch der Zustand nicht bedenklich sein, da keinerlei Knochenbrüche festgestellt werden konnten.

— Kassel. In der Bettenhäuserstraße unternahm ein 16-jähriges Mädchen aus Weiskammer einen Selbstmordversuch in der elterlichen Wohnung, in dem sie sich in ein Zimmer einschloß und den Gasbrenner öffnete. Im letzten

Augenblick wurde sie aber anscheinend anderen Sinnes... sie riß das Fenster auf und brach dann bemühtlos zum Boden. Die Eltern benachrichtigten die Arbeiterkameraden, denen es nach einhelligem Einverständnis gelang, die „Weiskammer“ wieder ins Leben zurückzuführen. Bei einem ähnlichen Vorgang in einem Hause der Döringstraße war ein Mann in mittleren Jahren ebenfalls in selbstmörderischer Absicht „Gas geschluckt“ hatte, konnte am Montag früh die Feuerwehr als Lebensretter austreten.

— Weiskammer. Am Sonntag morgen gegen 4 Uhr geriet der Schaffner Erich Herberich aus Göttingen auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren mit dem rechten Arm zwischen die Räder zweier Wagen. Der Verunglückte ist anscheinend beim Umlegen einzelner Wagen eines Güterzuges erstickt und dann mit dem rechten Unterarm zwischen die Räder gekommen. Nach Anlegung eines Notverbandes durch den Bahnarzt wurde der Verletzte der Göttinger Klinik zugewiesen.

— Weiskammer. Die hiesigen Stadtverordneten traten in ihrer letzten Sitzung der Vorstadt der Landesverwaltung betr. Bau einer Auto-Umgebungsstraße unter Schaffung einer neuen Brücke, um den immer größer werdenden Autoverkehr im Stadtbereich zu entlasten, bei. Aus diesem Grunde muß der in Aussicht genommene Weg für die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes für die Krankenkasse gegen einen anderen ausgetauscht werden.

— Weiskammer. Der seit über zwei Jahrzehnte an der hiesigen Volkshalle tätige Herr Schäfer wurde von der Kasseler Regierung zum Rektor an der Volkshalle Niebel-Laufungen ernannt.

— Weiskammer. Im benachbarten Weiskammer nachts Feuer aus, dem die Scheune und ein Teil des Wohnhauses der Witwe Fernau zum Opfer fielen. Auch ein größerer Posten Kolonialwaren wurde zerstört. Die Entstehungsursache konnte noch nicht ermittelt werden.

— Weiskammer. Hier schied die Ehefrau Martha Becker, die seit langem leidend ist, freiwillig aus dem Leben. In einem Analle von Schwermut hat sich die Lebensmüde mit einem Küchenmesser die Schlagader durchgeschnitten. Angehörige fanden die Frau im Keller in ihrem Blute liegend tot auf.

— Weiskammer. Der vor einiger Zeit in der Bügelfabrik Weiskammer verunglückte Schlosser Heinrich Voh, der damals, wie wir berichteten, unter einer umstürzenden Maschine geriet und schwere innere Verletzungen erlitt, ist nun an den Folgen dieser Verletzungen gestorben.

— Weiskammer. In der Wohnung einer hiesigen Witwe erkrankte die Söhne des Schwiegerelterns ein Glasmachers und verprügelte die Frau dergestalt, daß sie laut um Hilfe schrie und in ein Nachbarhaus flüchtete. Die Frau hatte mit dem Vater der Uebeläter ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten. Als die Polizei erschien, hatten die Täter die Wohnung bereits verlassen. Ein gerechtes Nachspiel dürfte nicht ausbleiben.

Aus Stadt und Land.

— Verbrechenskampf im Berliner Tiergarten. In der Nähe des Brandenburger Tors in Berlin wurde der 29 Jahre alte Steinbauer Ernst Dreus festgenommen. Der Festgenommene setzte sich zur Wehr, und es kam zu einem erbitterten Ringen, in dessen Verlauf es gelang, Dreus zu überwinden. Auf dem Wege zur Wache in der Hofstraße sprang Dreus aus dem schon langsam fahrenden Wagen. Ein Kriminalbeamter folgte ihm, es kam wieder zu einem erbitterten Kampf. Der Beamte zog seinen Revolver, gab zuerst einen Schreißschuß, dann einen tödlichen Schuß ab und traf Dreus durch eine Kugel tödlich.

— Bei einem Brande erstickt. In Berlin-Charlottenburg ist der 67-jährige Eisenbahnarbeiter Heinrich Heine in der Pestalozzistraße bei einem Brande ums Leben gekommen. Heine schlief in einem kleinen Zimmer über der Brandstelle und war, als die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, bereits erstickt. Die Feuerwehr holte die Leiche aus dem brennenden Zimmer heraus. Die Flammen, die an Möbeln, Fußboden und Balkenanlagen unter dem Bett des Heine ausgebrochen waren, konnten schnell auf ihren Herd beschränkt werden.

— Eine „gemütliche“ Firma. In Hamburg sind der Firma Wempe durch einen schaulustigeren Brillanttrug und Brillantbrochen im Werte von 26 000 Mark gestohlen worden. In den Zeitungen nach nur die Firma durch Inserate folgendes ungewöhnliche Angebot, die erwendeten Schmuckstücke von den Dieben zurückzukaufen: „Wir gratulieren den Herren Einbrechern zum Erfolg. Die Ware würden wir gerne von ihnen selbst zurückkaufen und zahlen können mehr, als Sie von irgendeiner anderen Seite erhalten werden. Bestimmen Sie einen neutralen Ort. Wir verbergen uns mit unserem Namen, daß wir Sie nicht der Polizei überliefern.“

— Alteine Urkassen, große Wirkungen. Als bei Kottenburg ein Kraftwagen die Bahnstraße Bremen-Hamburg überfahren wollte, fand der Führer die Schranke geschlossen, obgleich kein Zug im Herannahen war. Als auf mehrfache Ausrufezeichen die Schranke nicht geöffnet wurde, brach sich der Führer des Autos in die Bude des Schrankenwärters, wo er den Wärter tot am Boden liegen sah. Die Interaktion des Zimmers ergab, daß eine Karbidlampe explodiert war und der Schrankenwärter durch die Gewalt der Explosion zu Boden geschleudert wurde. Wahrscheinlich ist er hierbei mit dem Kopf auf die Tischkante geschlagen und hat sich einen Gehirnbruch zugezogen.

— „Kupfer-Phonola“ in Flammen. In Eisenburg in der Provinz Sachsen wurde das große Werk der Kupfer-Phonola von einem fürchterlichen Großfeuer heimgesucht. Acht Arbeitskräfte, darunter auch die Polizeidirektorin, wurden ein Raub der Flammen. Trotz Eingreifens von vier Zügen Feuerwehr gelang es wegen des herrschenden starken Westwindes nicht, des

Feuers Herr zu werden. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden sechs Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt.

— Eine lebende Fackel. In Breslau hatte eine Witwe, die erst kürzlich nach dem Tode ihres Mannes erfolglos Verheiratungsbuch aus dem Krankenhaus entlassen worden war, sich in ihrer Wohnung vor dem geheizten Ofen gestellt, als ihre Kleider plötzlich Feuer fing und die Unglückliche in eine lebende Fackel verwandelte. Durch die Zugluft griffen die Flammen bald auf den ganzen Körper über, und nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß die Unglückliche nicht bei lebendigem Leibe verbrannte. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus übergeführt.

— 60 Stück Vieh verbrannt. In dem Gehöft des Landwirts Tonne in Besenstedt in Hannover brach ein Großfeuer aus, dem die Scheune und die gesamten Stallungen zum Opfer fielen. Nicht nur die ganze Ernte, sondern auch 50 Schweine und 10 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

— Sechs Todesopfer bei Tromsö. Während eines heftigen Unwetters sind in der Nähe von Tromsö zwei Fischerfahrzeuge zusammengestoßen. Drei Mann von der Besatzung eines der Fahrzeuge kamen ums Leben. Während des gleichen Unwetters kenterte nördlich von Tromsö ein Boot, wobei ebenfalls drei Mann ums Leben kamen. Im Hafen von Tromsö selbst sind viele kleinere Fahrzeuge infolge des Sturmes vernichtet worden.

— Einbrecher im Mannheimer Postamt. In einer der letzten Nächte sind Diebe in die Wertkammer des Postamts in Mannheim eingedrungen und haben zwei Geldkassetten mit zusammen etwa 7000 Mark Inhalt geraubt. Der Verdacht richtet sich gegen einen früher beim Postamt beschäftigt gewesenen Auswärtigen.

— Der Verteidigung seiner Töchter erlösen. Als die beiden 17- und 18-jährigen Töchter des Arbeiters Gräßlich in Dortmund zum Bahnhof in Höhe gingen, um sich nach ihrer Arbeitsstelle in Fierlohn zu begeben, wurden sie von einem unbekannten jungen Mann belästigt. Eines der Mädchen lief zur elterlichen Wohnung zurück und holte den Vater zu Hilfe. Nach kurzem Wortwechsel zog der etwa 23-jährige Fremde ein Messer und versetzte dem Vater einen Stich ins Herz. Der Unglückliche brach vor dem Augen seiner beiden Kinder tot zusammen. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

— Eine Zwölfjährige beim heldenmütigen Rettungswerk getötet. In der Dörflingstraße in der Nähe von Surau in Steiermark war in einem kleinen Arbeiterhaus während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinkanne explodiert und setzte im Nu sämtliche Möbel des Zimmers in Brand. Das zwölfjährige Töchterchen des Arbeiters und seine fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwister vor Schmerzen bemühtlos liegen blieben, versuchte das zwölfjährige Mädchen trotz furchtbarer Brandwunden die Geschwister zu retten. Der Reihe nach schlepte sie alle fünf ins Freie, dann brach sie selbst bemühtlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein drei- und ein sechs-jähriger Bruder, starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenmütige Mädchen erlag den schweren Verletzungen.

— Ein Kurort abgebrannt. Im Berner Oberland in Frutigen ist in der Nacht das bekannte Hotel „Bellevue“ bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Hotel „Bellevue“ hatte eine Reihe von Winterportfreunden zu Gast, von denen aber niemand zu Schaden kam. Die Rettungsarbeiten gestaketen sich sehr schwierig. Man mußte sich vor allen Dingen auf die Rettung der sehr bedrohten Nachbargebäude beschränken.

— Ein Mühlenbesitzer ermordet. In einem Dorf in der Nähe von Sofia in Bulgarien ist in Jugoslawien überfallen unbekannte Täter den dort ansässigen Mühlenbesitzer Milosavljević, einen pensionierten Oberst, und freckten ihn durch einen Revolverbeschuss nieder. Seine ihm zu Hilfe eilende Frau wurde schwer verletzt. Die Verbrecher schlepten sodann die Kasse aus der Mühle und erbrachten sie, um sich des Geldes zu bemächtigen. Trotz eifriger Nachforschungen gelang es der Polizei bisher nicht, irgendeine Spur der Täter zu finden.

— Der jüngste Flieger Frankreichs vor den Augen der Mutter abgeführt. Der jüngste französische Flieger der 18-jährige Fiesbach, stürzte mit seinem 40 PS-Klugezug über Freyas tödlich ab. Das Unglück ist nicht nur wegen der Jugend des Fliegers, der im vergangenen Sommer am Weltwettbewerb für Leichtflugzeuge in Delft teilgenommen hatte, besonders tragisch, sondern auch, weil der Abflug vor den Augen der Mutter des Fliegers erfolgte. Fiesbach hatte vor einiger Zeit Delft verlassen, um in kleinen Etappen nach Indien zu fliegen.

— Eine 14-jährige Greisin verbrannt. Die Mutter des französischen Generals und früheren Kommandierenden des 17. Armeekorps, Marth, eine 14-jährige Greisin, verbrannte unter schrecklichen Qualen. Die Kleider der alten Dame waren, als sie neben dem Ofen lag, in Brand geraten.

— Kleine Nachrichten.
* In den Sälen der Preussischen Akademie der Künste in Berlin wurde die Ausstellung „Chinesische Kunst“ eröffnet.
* Professor Freitjos Hansen ist zur Vorbereitung des großen Polarfluges, der im Jahre 1930 mit dem „Graf Zeppelin“ stattfinden und dessen Leiter er sein soll, über Göteborg nach Amerika abgereist.
* Die Zahl der Erwerbslosen in der Grenzmark Posen-Westpreußen ist bedeutend gestiegen. Sie beträgt zur Zeit 13 365.
* Der norwegische Dampfer „Die Varvold“ wurde in den Hafen von Aberdeen eingeschleppt, nachdem er 26 Tage steuerlos auf hoher See umhergekreuzt war.
* In Bernat in der Schweiz hat eine Mutter vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, das Leben geschenkt.

Geheimrat Dietrich Schäfer †.

Schäfer, Dietrich, Professor D. Dr. phil. et. jur. Dietrich Schäfer ist am 84. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Seit 1921 lebte der Mann in Berlin-Siegels im Ruhestand, um den jetzt ganz Deutschland trauert, der große Historiker Dietrich Schäfer, wohl einer der größten deutschen Geschichtsforscher und der eigentliche Erbe Heinrich von Treitschkes.

Heinrich Schäfer, am 18. Mai 1845 in Bremen als Sohn eines Arbeiters geboren, war erst mehrere Jahre Volk- und Mittelschullehrer. Dann studierte er in Jena, Heidelberg und Göttingen Geschichte. In Heidelberg war er Schüler Treitschkes, von dem er den Grundriss seiner Geschichtsschreibung übernahm: die Vereinigung objektiver, historischer Darstellung mit wahrhaftem Nationalismus und starkem, politischem Gegenwartsinteresse.

Schäfer war nach Beendigung seiner Universitätsstudien zunächst Gymnasiallehrer in Bremen. Im Herbst 1877 berief ihn die Universität Jena auf den neuerrichteten Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte. 1878 habilitierte er als ordentlicher Professor nach Breslau über 1888 nach Tübingen, 1896 nach Heidelberg, und seit 1903 lehrte er an der Universität Berlin.

Seine großen Werke, in erster Reihe außer der „Geschichte der Kaiser“ die „Deutsche Geschichte“ (1910), die „Weltgeschichte der Neuzeit“ (1907), das „Leben Bismarcks“ (1907) und die „Geschichte Dänemarks“, sind dank seines vollumfänglichen Stills in den Auflagen verbreitet.

Professor Schäfer wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Er war Geheimrat, Professor, Doktor der Theologie, Doktor der Philosophie und der Rechte. Er war unter anderem Ehrendoktor der theologischen Fakultät Berlin, Ehrendoktor der Universität Groningen. Noch an seinem Geburtsort überreichte ihm Oberbürgermeister Dr. Neumann die goldene Denkmünze des Lübecker Senats. Freunde ehrten ihn mit einer Dietrich-Schäfer-Stiftung für Studierende der vaterländischen Geschichte.

Während des Weltkrieges wirkte Schäfer in Wort und Schrift in nationalem Sinne auf das deutsche Volk ein. Er ist der Begründer des „Unabhängigen Ausschusses“ gewesen und schrieb zahlreiche Broschüren, deren eine den Titel führt: „Wie wurden wir ein Volk, wie können wir es bleiben?“

Am heutigen Dienstag wird er auf dem Dahlemer Friedhof beigesetzt. Erghittert folgt Deutschland seinem Sarge.

Die Krebszelle.

Neuestes auf dem Gebiete der Krebsforschung.

In der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sprach in Berlin Dr. Fischer aus Kopenhagen über seine Krebsforschungen. Dr. Fischer ist seit drei Jahren als Gast der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in einem der Institute tätig.

Der Redner führte u. a. aus, daß es in den letzten Jahren gelungen sei, die Experimente über die Natur des Krebslebens nicht mehr an den Geschwulsten, sondern an der Krebszelle selbst vornehmen zu können. Auf Grund langjähriger Untersuchungen seien als Träger der bösartigen Geschwülste ganz bestimmte Zellen erkannt worden. Das Krebsleiden sei nicht durch einen bestimmten Erreger wie Infektionskrankheiten hervorgerufen. Man müsse vielmehr in der Krebszelle selbst den Erreger der Krebskrankheit sehen.

Die Krebszelle sei eine weniger widerstandsfähige Zelle mit sehr kurzer Lebensdauer. Ihr Energiestoffwechsel sei anders als der von normalen Zellen, insbesondere sei sie anspruchsvoller in bezug auf Nahrung. Sie vermögen allein aus dem Nahrung ihre Zellsubstanz aufzubauen. Gesunde Gewebeszellen geben an Krebszellen, mit denen sie in Verbindung kommen, Stoffe ab, die die Wachstums- und Fortbewegungsleistung der Krebszelle beschleunigen. Aus diesen Eigentümlichkeiten, denen zahlreiche andere sich zugesellen, erklärte sich das schrankenlose Wachstum der Krebsgeschwulste.

Der Redner ergänzte seine Ausführungen durch Filme, in denen die normale und die bösartige Zelle in Kulturen lebend gezeigt werden konnten. An Hand des Films ließen sich das Wachstum und die besonderen Eigentümlichkeiten der Bewegung erkennen.

Die Kolonie Surinam.

Der alte holländische Kolonialbesitz.

Von der Kolonie Surinam weiß auch der Gebildete nur wenig. Und doch ist dieses Gebiet für jeden,

der koloniales Interesse hat, in mancher Beziehung überaus beachtenswert. Das erfährt man neulich in einem Vortrag, den Direktor Kauffe von dem Surinam-Sendblatt-Amsterdams in Berlin hielt.

Surinam, das in Guayana an der Nordostküste von Südamerika liegt, ist der älteste holländische Kolonialbesitz und hat in früheren Zeiten allererste Ausbeute gebracht. Heute ist dies allerdings nicht mehr der Fall. Vieles findet man heute nur noch die Überreste der alten Faktoreien und der Farmen, wofür von tropischen Wald überwuchert, sowie die kunstvollsten Dämme und Kanäle, mit denen die holländischen Kolonisten nach heimatischem Muster das fruchtbare Schotterland an der flache durchzogen hatten. Jetzt kostet die Kolonie das Mittelrand jährlich 3 Millionen Gulden, aber man arbeitet mit bestem Erfolge an dem Wiederaufbau.

Die Verhältnisse sind zum mindesten nicht ungünstiger als in irgend einem anderen europäischen Lande. Die Haupterträge der Kolonie bilden die Arbeiterfrage. Angenehme Faulheit, verbunden mit vielleicht auch

durch überreichliche Schulbildung nur gestärktem Stolz läßt die Hauptmasse der Bevölkerung, die Kreolen, lieber hungern, ehe sie zur Arbeit greifen. Auch die Schwarzen erarbeiten sich nur so viel, wie sie unbedingt zur Lebenserhaltung benötigen. So muß man Arbeitsträfte einführen, von denen neben Chinesen und einigen indischen Völkern sich ganz besonders die Javaner bewährt haben.

Kaffee ist das weitaus wichtigste und verbreitetste Erzeugnis, das auch für den Neuseidler die besten Möglichkeiten bietet. Auch Zuckerröhren-Gewinnung spielt eine große Rolle, erfordert aber erhebliche Kapitalien.

Von sonstigen Landesprodukten erwähnte Direktor Kauffe besonders Bananen, Apfelsinen, Kokosnüsse und Tabak. Auch Viehzucht wird teilweise mit gutem Erfolg betrieben. Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß für deutsche Kolonisten, denen heute noch die Arbeit auf eigenem deutschen Kolonialboden verweigert sei, durch das freundliche Entgegenkommen der holländischen Kolonialbehörden das Gouvernement eines der günstigsten Gebiete sei, das er jedermann nur empfehlen könne. Zahlreiche Lichtbilder und ein Film zeigten sowohl die Schönheiten des Landes wie auch das Leben und Treiben seines bunten Völkergemisches.

Handelsteil.

Berlin, den 14. Januar 1929.

Am Devisenmarkt waren die Notierungen fester. Am Effektenmarkt lagte das Geschäft in freundschaftlicher Haltung ein. Die anfangs besseren Kurse konnten sich jedoch nicht behaupten, da von Spezialwerten ausgehend, die Gesamtdarstellung ungenügend beeinflusst wurde. Die Umkäufe hielten sich in engen Grenzen. Der Anleihemarkt zeigte bei sehr ruhigem Geschäft eine uneinheitliche Tendenz. Die Lage am Geldmarkt war unverändert. Am Privatdiskontmarkt wurde der Satz für beide Sichten auf 5/4 Prozent ermäßigt.

Am Produktenmarkt herrschte merkwürdige Nachfrage nach Brotgetreide, das nur in geringen Mengen angeboten war. Am Mehlmarkt blieb es ruhig; die Käufer waren sehr zurückhaltend. In Getreide war nur beste Weizen gefragt. Dagegen lag stetig. Mais hatte nur geringe Umsätze. Rausfutter unverändert.

Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Deutscher Eier: Prämien: Sonderklasse über 65 Gramm 21, 60 Gramm 19, 55 Gramm 18, 48 Gramm 15, frühe Eier: Sonderklasse über 65 Gramm —, 60 Gramm 17, 55 Gramm 14½, 48 Gramm 12; ausfortierte kleine und Schmutzeier: —, Ei je Stück: Ausländer: Dänen: 18er 21, 17er 20, 15½—16er 16; Holländer: 67er 21, 60—62 Gramm 16½—17½, 57—58 Gramm 16, leichtere 14½; Belgier: 65er 21, 60—62 Gramm 16½—17½; Pojener, Memelländer und Vitauer: große 13½—14; Bulgaren: 14; Rumänen: 13½; Ungarn: 14; Russen: große 13½, normale 12½—13; Weißgänse: 11 bis 12; kleine, Mittel- und Schmutzeier: 9½—10½; Küchlein: extra große —, große 11½—12, normale 11 bis 11½, kleine 9—9½; Chinesen und ähnliche 8—12; Kaffee: extra große 13¼—13½, große —, normale 9 Pf. je Stück.

Schlachtwirtschaft.

Bremen, 14. Januar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Schweine (1980) 60—74. — Marktverlauf: Anfangs lebhaft, später stark abflauend.

Bortmund, 14. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1073) 24—58, Kalber (536) 45—85, Schweine (3445) 60—75. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Kalber langsam.

Köln, 14. Januar. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (1227) 20—55, Kalber (1029) 48 bis 110, Schafe (133) 45—58, Schweine (6452) 60—73. — Marktverlauf: Rinder schleppend, Kalber und Schafe ruhig, Schweine sehr schleppend.

Hoizkohle

sauber gleichmäßig gekörnt zur Schweine- und Hühneraufzucht sowie Holzkohlenbriketts per Ztr. M. 15.— (120 Stck.) fracht- u. verpack.-frei mit Deckens Spezialoffen zu M 5.—, best. Preisliste überall, billiger Spezialfabrik C Decken Lippoldsg. Westf. Fernapf. u. Station Bodenfelde Nr. 1

Gemischter Chor

„Liederkränzchen“.

Donnerstag abd. 8 1/2 Uhr

Gesangsstunde.

Der Vorstand.

Rote Hände

oder brennend rotes Gesicht wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die wählende regelmäßig unterlage vorzüglich geeignet. Ueberreicher Erfolg. Tube 1 1/2, wirksam unterstützt durch Veodor-Edelweiss, sind 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr werde ich folgende Gegenstände:

- 1 Kommode, 1 Tisch, Radio mit Lautsprecher, 28 rote Würtle, 6 Leberwürste

öffentlich meistbietend, gegen gleichbare Zahlung versteigern. Zusammenkunft auf dem Rathaus, nachm. 3 1/2 Uhr. Gehehrt, Obergerichtssch.

Inseriert!

Für die Inserentabteilungen der Landesredaktion sind die Inserententwässerung vorzuziehen. Umra noch ungenutzte Spaltenbetriebe von Aufwertungsarbeiten Landesredaktion sind spätestens im obigen Gebetetermin zahlen.

Wieder Frostwetter.

Nach vorübergehender Erwärmung wieder kalt. Nachdem der Sonntag über viele Gegenden Deutschlands eine vorübergehende Erwärmung Schnee- und Regenfall gebracht hatte, setzte in der Nacht zum Montag wieder heftiges, klares Frostwetter ein; nicht überall zwar, aber doch in den meisten Gebieten. Der alte und der neue Frost haben vielfach empfindliche Störungen hervorgerufen. So ist der Schiffsverkehr auf dem Saarland bis auf weiteres unterbrochen. Bereits in letzter Zeit waren durch Schnee und durch nachfolgenden Frost die Eisenbahnen und Seilbahnen aus Frankreich nach dem Saargebiet und wie die Nachrichten schwer beeinträchtigt. Am Freitag Nacht führt der Rhein bei Caub Treibeis. Auch in der Mosel hat sich an verschiedenen Stellen Treibeis gebildet, so daß die Fährbetriebe über die Mosel eingestellt werden mußten.

In Südtirol hat die Kältemittel einen noch nie dagewesenen Höchststand erreicht. Die Eise führt große Eisblöcke mit sich. Bei Trient ist der Fluß gefroren gekommen.

Die Kältemittel, die seit längerer Zeit ganz Italien überflutet, hat nun auch Sizilien erreicht. In Syrakus tobt ein heftiges Schneetreiben.

Schweres Lawinenunglück. — Drei Tote.

Elf Touristen, von denen sieben aus Anneten in Frankreich stammen, sind 550 Meter unterhalb der Spitze des Mont Jovet in den norditalienischen Alpen von einer Lawine in die Tiefe gestürzt worden. Infolge des Frostes hatte der sehr brüchig gewordene Schnee beim Entkommen einer steilen Anhöhe nachgeben, und die Touristen wurden von den nachströmenden Schneemassen verschüttet und 800 Meter tief hinabgestürzt. Acht Touristen konnten sich retten; sie befreiten den übrigen drei zu Hilfe zu kommen. Diese konnten jedoch nur als Leichen geborgen werden.

Sport.

21 Die Berliner Olympiakämpfer wurden von Oberbürgermeister Böß empfangen, der ihnen wertvolle Geschenke überreichte.

22 Das Berliner Turnersportfest wurde von großen Erfolgen des Kreises Brandenburg der Deutschen Turnerschaft. Im 1000 Meter Hauptlauf konnte der Turnmeister Wißchmann-Karlshorner 2. B., abermals Dr. Pöhlmann-Meer-Staffel gewann der Kaiserliche 2. B., in 8:03,8 von Breußen-Siedlich. Dr. Pöhlmann konnte als Schlußmann auch hier Wißchmann nicht freigeen. Er blieb 6 Meter hinter dem mit 2 Meter Vorsprung abgetaner Kaiserlicher zurück. Der Sprinter-Treffpunkt gewann Ammer-Debnitz überlegen vor Bader-Gesell und Hüllgrabe-Berlin.

23 Berliner Eiskunstläufer wurden auf dem Eissee Barwa vor Wälder, Schönbrod und dem vorjährigen Meister Mayle. Die 500 Meter gewann Mayle in 5:11, über 1500 Meter Barwa in 2:54,5 und über 5000 Meter belegte Wälder in 10:39 den ersten Platz.

24 Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen kamen in Doppel zum Austrag. In Anwesenheit des Reichspräsidenten Hindenburg-Berlin legte bei den Herren Franz Berlin und bei den Damen Hel. Fiebig-Berlin. Auch hier schloß die vorjährige Meistlerin Frau Brandstätter. Die 1000 m Paarlaufen übertrug sich Hel. Fiebig-Berlin. Der 2. Platz überlegte der Berliner-Friedrich 72 Meter. Bei den internationalen Eiskunstlaufkonkurrenzen in Portofino erreichte der Berliner Meister Mehnagel mit einem wunderbaren Programm von 72 Meter die beste Leistung des Tages, die dem Schweizererfolg gleichkommt. Leider berührte Mehnagel leicht den Boden, so daß die Leistung nicht gewertet werden konnte.

25 Die schiffliche Preis-Schneefestigkeit gewann bei der Austragung in Scheidebuchen der Bob „Wiese“ (Gebrüder Benzel-Krummholz). Der vorjährige Meister er schloß im Kurvenrennen und schied aus. — Die schiffliche Meisterschaft im Fünfer-Boob fiel an „Bob 13“ (Dowling-Meyer) vom Berliner Schlittschuhklub.

26 Girardengo-Regiment wieder an der Spitze des zehnjährigen Schlagselbes. Sonnabend nachmittag war es den deutsch-schweizerischen Mannschaften Gabel-Büschl zusammen mit den Franzosen Courty-Fabre nach einer 30 Runden langen Jagd gelungen, die Spitzengruppe zu erreichen und die favorisierten Italiener Girardengo-Regiment vom ersten Platz zu verdrängen. Nach und nach rückten noch die meisten anderen Paare auf, so daß nur noch zwei Mannschaften in Hintertreffen waren. 28 Stunden später unternahmen die Italiener einen neuen Versuch und überboten in einer fünf Minuten dauernden Jagd das gesamte Feld, womit die Führung wieder an sich gerufen haben. Außer Hiltlberger (2 Runden zurück) und Hahn-Knappe (3 Runden zurück) liegen alle anderen Paare hinter den Italienern.

27 Den Reichs-Bokal der Berner-Tennisspieler vertrat der Schwede Karl Kozeluh gegen H. Bure in Gensfeld in Beaulieu sur Mer mit Erfolg. Er schlug seinen Gegner leicht 6:3, 6:1, 6:0.

28 Schmitz neuer Gegner ist der Italiener Pietro Corti in einem Schachkampf über 10 Runden am 21. Januar in Rom.

Bekanntmachung.

Am 18. 1. 1929 vorm. von 9—11 Uhr findet die

Erhebung der Brandsteuer

für die Hessische Brandversicherungsanstalt für 1929 in der Zinsen für die Landstreckenkasse für den Zeitraum 2. 1. 1929 statt und zwar in der Gastwirtschaft „Stadt Frankfurt“ in Spangenberg.

Die Zahlungspflichtigen werden aufgefordert, die Brandsteuer für das ganze Jahr 1929 nämlich 21 v. v. von je 100 RM. Umlagekapital unter Vorlegung des neuen grünen Brandsteuerzettel rüchlich zu zahlen. Eine weitere Zahlung findet im Jahre 1929 nicht statt. Bei Verfallens der Zahlung müssen die Mängelgebühren und Verzugszuschläge berechnet werden.

Für die Zinsentabteilungen der Landesredaktion sind die Zinsen-Darlehensbücher vorzuziehen. Umra noch ungenutzte Spaltenbetriebe von Aufwertungsarbeiten Landesredaktion sind spätestens im obigen Gebetetermin zahlen.

DRUCKSACHEN liefert Dr. iswert H. MUNZEL

Elektrische Heilbehandlung.

Am Donnerstag, den 17. Januar 1929 abends um 8 1/2 Uhr findet in der „Stadt Frankfurt“ in Spangenberg durch die „Frual-Gesellschaft“ ein

lehrreicher Vortrag

über die glänzende Heilwirkung von Hochfrequenzströmen bei Nervkrankheiten, Neuralie, Lähmungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Nierens-, Darm-, Lungen- und Leberleiden, Gicht, Asthma, Rheumatismus, Krämpfe, Hämorrhoiden, Asthma und viele andere Krankheiten statt. Vorzügliche Empfehlungen liegen vor.

Mittwoch früh Prima Grüne Serringe, billig, Prima Schellfische, Bücklinge, Fettheringe, Sprossen offeriert

H. Mohr.